



Hamburgs-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 37

Das Blatt erscheint jeden Sonntag.
Abonnementpreis für 1/20 pro Quartal,
Abteilung und Expedition: Hamburg 26,
Linnestraße 11. Fernr. 5, 8246.

Hamburg, den 9. September 1916

Anzeigen kosten die aufgeschaltete Non-
pareillezelle oder deren Raum 50 Pfg. (Der
Betrag ist stets vorher einzufenden).
Verbandsanzeigen kosten 25 Pfg. die Zelle.

30. Jahrg.

Die Wohnungsnot der kinderreichen Familien.

Solange wir eine kapitalistische Wirtschaftsweise haben, ist die Wohnungsfrage für die Arbeiterklasse zu einem wichtigen Schmerzenskind geworden. Die Sorge für eine halbwegs anständige Wohnung macht dem proletarischen Familienvater arge Kopfschmerzen. Diese Sorge wächst mit der Kinderzahl, und der Zustand wird geradezu unerträglich, wenn der Kinderreichtum in einem umgekehrten Verhältnis steht zu dem Reichtum an Unterhaltsmitteln. Das Schlimme bei der Sache ist ja, daß der Lohn des Arbeiters unabhängig ist von der Größe der Familie und daß der Arbeiter einen um so größeren Teil seines Einkommens für Wohnzwecke auswenden muß, je stärker seine Familie ist. Ein Familienvater, der ohnehin nur mit Mühe Frau und Kinder ernähren kann, muß ohnedies noch eine größere und bessere Wohnung haben, so daß er doppelt unglücklich dran ist. Es kommt noch hinzu, daß die Hauswirte nicht gern kinderreiche Familien als Mieter aufnehmen, weil sie eine schnellere Abnutzung der Wohnung befürchten und weil überdies eine geringere Sicherheit dafür besteht, daß die Miete auch regelmäßig bezahlt wird. Ein Arbeiter mit zahlreichen Kindern kommt gewiß häufig in die Lage, die Miete schuldig bleiben zu müssen, und da er verhältnismäßig weniger pfandbare Sachen hat, als ein kinderloses Ehepaar, so erklärt sich daraus die Abneigung der Hauswirte gegen kinderreiche Arbeiterfamilien zur Geringen. Man kann es deshalb vom rein geschäftlichen Standpunkte aus verstehen, wenn auch nicht entschuldigen, daß es Hauswirte gibt, die von Arbeitern mit hoher Kinderzahl eine höhere Miete fordern mit der Begründung, daß sie sich nicht allein die Zahl der Räume bezahlen lassen, sondern die Miete auch nach der Zahl der Bewohner abmessen, wie ja auch ein Gasthofbesitzer für dasselbe Zimmer, in dem zwei Personen wohnen, mehr fordert, als wenn nur eine Person das Zimmer benutzt. Unter diesen Umständen sinkt für den Familienvater mit jedem Kinde, das ihm seine Frau schenkt, die Möglichkeit, eine ausreichende Wohnung zu bekommen, und der Kindesfresser wird für ihn zu einem Fluch.

Diese persönliche Not des einzelnen wird je länger desto mehr zu einer sozialen Not, unter der unser gesamtes Volk leidet. Schon vor dem Kriege konnte man die Beobachtung machen, daß die Schwierigkeit der Wohnungsbeschaffung eine wichtige Ursache des Geburtenrückganges ist. Kann man es vom menschlichen Standpunkte aus einem Arbeiterehepaar verübeln, daß es sich in bezug auf die Zahl der Nachkommen Beschränkungen auferlegt, wenn es sehen muß, mit welcher Not kinderreiche Familien zu ringen haben? Man pflegt wohl zu sagen: Wo so viel Kinder um den Tisch herum sitzen, wird das folgende auch noch satt; aber abgesehen davon, daß auch dies nur eine gedankenlose Lebensart ist, trifft es auf die Wohnungsverhältnisse durchaus nicht zu. Wenn man bedenkt, wieviel für unser Volk von der Geburtenziffer abhängt, und wie sehr eine starke Volksvermehrung zum Gedeihen unseres Volkstörpers beiträgt, so ergibt sich daraus die Notwendigkeit, die Wohnungsfrage zu lösen, ganz von selbst. Diese Frage ist allerdings nur ein Teil jener sozialen Frage, die wie ein Schwedenspeiß unsere moderne Gesellschaft angrinzt, aber sie ist wichtig genug, um die Aufmerksamkeit aller Decker auf sich zu ziehen, die es ernst meinen mit der Zukunft Deutschlands. Es muß unter allen Umständen etwas Durchgreifendes geschehen, damit jenen kinderreichen Familien, auf denen unsere Volkskraft beruht, die Möglichkeit gewährt wird, ihren Sprößlingen Luft, Licht und Bewegungsfreiheit zu geben und noch Sonnenschein obendrein. Eine Anspannung aller vorhandenen Kräfte zur Erreichung dieses Zieles ist dringend erforderlich, damit dem Geburtenrückgang in den ehemals sehr kinderreichen Arbeiterkreisen Einhalt geboten wird, ehe es zu spät ist.

Schon seit Jahrzehnten beobachten wir auf dem Gebiete des Wohnungswezens Bestrebungen in dieser Richtung. Die gemeinnützigen Bauvereine sind bemüht, bessere Wohngelegenheit für die minderbemittelten

Vollschichten zu schaffen, auch verschiedene Konsumgenossenschaften sind in dem gleichen Sinne tätig. Neuerdings haben auch Stadtverwaltungen die Wohnungsfrage in Angriff genommen, um die Alleinherrschaft der Hauswirte und Grundstückspekulanten zu brechen und den Arbeiterfamilien die Möglichkeit zu bieten, ein Obdach zu finden. Gerade in den Großstädten liegt es mit den Wohnungen sehr im Argen, und welche Folgen diese großstädtische Wohnungsnot in gesundheitlicher und in sittlicher Beziehung für die heranwachsende Jugend hat, ist allgemein bekannt. Alle diese Bemühungen, die Wohnungsfrage zu lösen, haben aber bislang keine nennenswerten Erfolge aufzuweisen, einestheils beschränken sie sich auf kleine Bevölkerungsteile und andererseits üben sie auf die Wohnverhältnisse der Unterschichten fast gar keinen Einfluß aus, da sie doch auch von kapitalistischen Gesichtspunkten aus betrieben werden müssen, wenn sie sich rentieren sollen. Darum erscheint es an der Zeit, nach Mitteln und Wegen auszuspähen, um den kinderreichen Arbeiterfamilien eine ausreichende Wohnung zu gewährleisten.

Ohne Zweifel müssen wir hier zur organisierten Selbsthilfe greifen; denn es besteht keine Aussicht, daß Staat und Gemeinden in absehbarer Zeit ihre Pflicht in dieser Richtung tun werden. Wenn sie auch dazu übergehen, den kinderreichen Vätern hier und da eine kleine Vergünstigung zuzuwenden, so ist damit die Frage noch lange nicht gelöst. Es bleibt der Arbeiterklasse also nichts anderes übrig, als diese wichtige Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen, wobei sie allerdings auf die weitgehendste Unterstützung und Förderung von Staat und Gemeinden Anspruch hat.

Da die Fürsorge für die Zukunft und die Versicherung gegen alle Wechselfälle des Lebens in der Gegenwart zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, über die man kaum noch viele Worte verliert, so werden wir sicherlich die Zustimmung aller denkenden Menschen finden, wenn wir sagen, daß die heranwachsende Jugend verpflichtet ist, an die Zeit zu denken, in der sie eine Familie gründet. Die jungen Leute leben vielfach in den Tag hinein und machen sich keine Sorge um das, was kommen wird, weshalb es angebracht ist, sie an ihre Pflicht gegen die zukünftige Familie zu erinnern und sie anzuhalten, dieser Verpflichtung nachzukommen. Im allgemeinen befindet sich die proletarische Jugend um die zwanziger Jahre herum in einer verhältnismäßig günstigen wirtschaftlichen Lage, die sich aber bei der Gründung einer Familie verschlechtert und bei jedem Familienzuwachs noch schlechter wird. Wäre es da nicht wünschenswert, daß man diesen Verhältnissen Rechnung trägt und den höheren Verdienst der jungen Jahre den größeren Anforderungen der späteren Jahre dienstbar macht? Mit anderen Worten heißt das, daß die jungen Leute beiderlei Geschlechts einen Teil ihres Arbeitsertrages nutzbringend anlegen sollen für die Zukunft. Schon heute spart ein ordentlicher Mensch, damit er bei Gründung eines Haushalts nicht völlig mittellos dasteht und gleich mit Schulden anfangen muß; aber was wir hier fordern, ist eine Sparspflicht zum Zwecke der Beschaffung einer ausreichenden Wohnung. Ebenso wie jeder Arbeiter sich gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit und Alter versichert, ebenso versichert sich auch ein lediger Arbeiter und eine ledige Arbeiterin gegen die wirtschaftlichen Folgen einer starken Familie. Aus den aufgesammelten Beiträgen, zu denen der Staat Zuschüsse leistet, werden an die Verheirateten von der Geburt des ersten Kindes an Wohnrenten gezahlt, die mit jedem Kinde steigen, so daß sie den kinderreichen Familienvätern die Wohnungsfrage erleichtern. Wer unverheiratet bleibt oder in kinderloser Ehe lebt, hat dann seine Ehrenpflicht getan gegenüber den Kollegen, die durch die Aufzucht von Kindern der Allgemeinheit Dienste erweisen. Eine solche Unterstützung des einzelnen durch den andern entspricht auch den Anforderungen, die der Solidarisismus an uns Gegenwärtigen stellt. Das ist der wahre Solidarisismus, der denen Hilfe leistet, die es nötig haben, und der stolz darauf ist, selbst fremder Hilfe entbehren zu können.

Wie die Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien im einzelnen geregelt und wie die Sache in der Praxis ausgebaut werden soll, das kann hier nicht erörtert werden. Hier möge es genügen, wenn wir den Grundgedanken festhalten, nämlich die Beseitigung der Wohnungsnot durch organisierte Selbst- und Staatshilfe.

Tagung für Kriegsbeschädigtenfürsorge.

In Köln fand vom 23. bis 25. August eine bedeutungsvolle Tagung für Kriegsbeschädigtenfürsorge statt, zu der auch die meisten Gewerkschaften Vertreter entsandt hatten. Ihr gingen eine zweitägige Tagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge und eine ärztliche Tagung voraus. Nebenher fanden mehrere Sonderveranstaltungen, darunter auch eine der Vertreter der gewerkschaftlichen Organisationen aller Richtungen und einer Reihe von Anstellungsvereinigungen statt.

Diese Sondertagung wurde vom Vorsitzenden der Generalkommission unserer Gewerkschaften, P. G. I. geleitet. Als Gäste wohnten ihr bei Oberbürgermeister Weis als Vertreter des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge, Geheimrat Dr. Pannowitz als Leiter der Zentrale für soziale Fürsorge beim General-Gouvernement in Belgien und Herr Dr. P. S. S. (Berlin).

Das einleitende Referat über die Organisation der Kriegsbeschädigtenfürsorge erstattete Reichstagsabgeordneter Weis (Berlin). Er wies darauf hin, daß die Kriegsbeschädigtenfürsorge auf freier Organisation, unter Aufzählung der verschiedenen auf diesem Gebiete tätigen gemeinnützigen Organisationen aufgebaut sei. Eine Zentralisation dieser Bestrebungen, die auch der Reichstag forderte, wurde durch die Einsetzung eines Reichsausschusses geschaffen und die Organisation der Provinz Brandenburg den übrigen Reichsteilen als Muster empfohlen. Dabei wurde den Provinzial-, Kreis- und Ortsausschüssen nahegelegt, auch Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter paritätisch an der Fürsorgetätigkeit zu beteiligen. Aber dieser gute Rat wurde meist nur sehr unvollkommen befolgt, wie eine Erhebung der Generalkommission bei den ihr angehörenden Gewerkschaftskartellen bestätigte. Wo aber Arbeitervertreter hinzugezogen wurden, werden sie häufig nicht an den Arbeiten beteiligt. Die Reichsbehörden erkennen die Gewerkschaften an, aber sie haben keinen Einfluß auf die unteren Organe; es fehlt ihnen die anordnende Gewalt; sie können nur Ratschläge erteilen, die besonders beim alten preussischen Landrat auf taube Ohren stießen. Der Vorsitzende des Reichsausschusses kennt die Schwierigkeit, die der paritätischen Organisation in den preussischen Kreisen gemacht wird, wie aus einem Rundschreiben ersichtlich ist, in dem die Zuziehung von Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber zwar empfohlen, aber von der Art des Aufbaues der Organisation abhängig gemacht wird. Wie manche Provinzialbehörden die Gewerkschaftsgruppen behandeln, legte der Redner an mehreren Beispielen drastisch dar. Danach sei eine reichsweite Regelung der Organisation nicht länger aufzuschieben. Die Organisation müsse lückenlos durch das ganze Reich durchgebaut sein schon während des Krieges, weil sie nach dessen Abschluß ihre härteste Probe zu bestehen habe. Eine Umfrage der Generalkommission in 208 Orten ergab, daß in 147 Orten Fürsorgeausschüsse bestehen. Am besten sei die Organisation in Sachsen (Heimatbank). Als Berufsberater seien 931 Vertreter, als Weisler 445 Vertreter der Gewerkschaften tätig. Bedenkt man, daß allein 200 Berufsberater auf Berlin entfallen und zieht man die Zahlen einiger Großstädte ab, dann bleibt für das übrige Reich wenig übrig. In Erfeld habe man die Zuziehung von Gewerkschaftsvertretern abgelehnt mit der Begründung, daß politische und konfessionelle Gesichtspunkte nicht in Betracht kommen dürften. Auf weitere Vorstellungen wurde erwidert, daß man den Kreis der Mitwirkenden nicht unnötig vergrößern wolle. Die Hauptsache sei, daß den Kriegsbeschädigten rasch geholfen werde. Es handelt sich aber um eine dauernde Aufgabe, für die eine dauernde Organisation geschaffen werden müsse. Die Arbeitszuweisung sei in manchen Orten höchst primitiv, ohne Rücksicht auf den Zustand der Kriegsbeschädigten, so daß sie deren Vertrauen nicht erwerben könne. Bei der jetzt erzielten fortschreitenden Zentralisation der Arbeitsnachweise sei darauf zu achten, daß nicht besondere Kriegsbeschädigten-Arbeitsnachweise geschaffen oder Vakanzlisten nach Art der vom Verband der marktischen Arbeitsnachweise herausgegebenen verbreitet werden, in denen Stellen zu niedrigen Löhnen angeboten werden.

Die Organisation der Kriegsbeschädigtenfürsorge sei reichsweit zu regeln, weil die ministeriellen Anweisungen nicht ausreichen, eine befriedigende Organisation zu

gen über das Behrlingswesen in Verhältnissen wuzelt, die langst überlebt sind. Zu den Aufgaben der vielgepfeilten Neuorientierung wird es auch gehören, die Gewerbeordnung einer gründlichen Revision zu unterziehen und sie modernen Bedürfnissen und modernem Empfinden anzupassen.

Don unsern Kollegen im Felde.

Das Eisene Kreuz erhielten die Kollegen Gustav Baselt aus Buzlau und Friedr. Musil aus Breslau, ferner der Kollege Wilhelm Otte, Mitglied der Filiale Wilhelmshaven.

Unsere Filialen unter dem Kriegszustande.

Leipzig. In einer am 17. August stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde zunächst der Bericht vom zweiten Quartal entgegengenommen. Einer Einnahme von 2690,50 steht eine Ausgabe von 2381,76 gegenüber. Die Mitgliederzahl beträgt 278, am Schlusse des ersten Vierteljahrs 276.

Aus unserm Beruf.

Eine treue Mitarbeiterin unseres Verbandes. Vor einigen Tagen ereilte uns die schmerzliche Kunde, daß unser Kollege Otto Hochstein, der Gründer und langjährige Leiter unserer Zahlstelle Apolda, dem furchtbaren Wölferingen zum Opfer gefallen ist.

Arbeiterversicherung.

Heilverfahren in der Angestelltenversicherung. Nach dem Bericht des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt war es auch in dem Kriegsjahre 1915 trotz der vertriebenen Schwierigkeiten möglich, das Heilverfahren im vollen Umfange durchzuführen.

Gewerkschaftliches.

Wilhelm Kahl f. Am 28. August verstarb in Hamburg der Sekretär des Hauptverbandes im Verbands der Bäcker und Konditoren im Alter von 51 Jahren.

Bewerbe- und soziale Hygiene.

Vorsicht beim Anspülen von Zintensstiften! Wohl wenige wissen, daß die Zintensstifte, die jetzt besonders viel im Feld Verwendung finden, eine ziemlich große Gefahr für unser Sehorgan bilden.

Sozialpolitisches.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Juli 1916 berichtet das „Reichs-Arbeitsblatt“ vom August: Im 24. Kriegsmonat zeigt die Wirtschaftslage im Deutschen Reich im ganzen dasselbe Gepräge wie in den

In Plaueu wurde vor einigen Monaten eine Zwangsinnung für das Malergewerbe gebildet. Der Arbeitgeberverband ist vollständig eingegangen. Am 19. August erschien nun ein ganz unauffälliges Inserat im Amtsblatt, wonach zum 21. August zur Wahl des Gesellenausschusses eingeladen wurde.

Aus unserm Beruf.

Eine treue Mitarbeiterin unseres Verbandes. Vor einigen Tagen ereilte uns die schmerzliche Kunde, daß unser Kollege Otto Hochstein, der Gründer und langjährige Leiter unserer Zahlstelle Apolda, dem furchtbaren Wölferingen zum Opfer gefallen ist.

Teile Ihnen mit, daß am 20. August mein lieber Mann im Reservelazarett zu Jena nach längerem Leiden, das er sich im Feindeslande zugezogen hat, verstorben ist. Der Verlust meines Mannes ist schwer für mich, indem er ein liebesoller Gatte und Vater war.

Arbeiterversicherung.

Heilverfahren in der Angestelltenversicherung. Nach dem Bericht des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt war es auch in dem Kriegsjahre 1915 trotz der vertriebenen Schwierigkeiten möglich, das Heilverfahren im vollen Umfange durchzuführen.

Gewerkschaftliches.

Wilhelm Kahl f. Am 28. August verstarb in Hamburg der Sekretär des Hauptverbandes im Verbands der Bäcker und Konditoren im Alter von 51 Jahren.

Bewerbe- und soziale Hygiene.

Vorsicht beim Anspülen von Zintensstiften! Wohl wenige wissen, daß die Zintensstifte, die jetzt besonders viel im Feld Verwendung finden, eine ziemlich große Gefahr für unser Sehorgan bilden.

Sozialpolitisches.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Juli 1916 berichtet das „Reichs-Arbeitsblatt“ vom August: Im 24. Kriegsmonat zeigt die Wirtschaftslage im Deutschen Reich im ganzen dasselbe Gepräge wie in den

Der Transportarbeiterverband im Jahre 1915.

Mit der Dauer des Krieges vergrößern sich auch die Schwierigkeiten für die Tätigkeit der Gewerkschaften. Der Transportarbeiterverband hatte im Jahre 1915 noch immer 16 219 Neuaufnahmen erzielen können.

Jahre 1915 vom Transportarbeiterverband gezahlten Unterstützungsbeträge beliefen sich auf M. 1081 080. Die größere Hälfte davon, und zwar M. 514 941, diente zur Unterstützung der Kriegerfamilien in besonderen Notfällen.

Aus unserm Beruf.

Eine treue Mitarbeiterin unseres Verbandes. Vor einigen Tagen ereilte uns die schmerzliche Kunde, daß unser Kollege Otto Hochstein, der Gründer und langjährige Leiter unserer Zahlstelle Apolda, dem furchtbaren Wölferingen zum Opfer gefallen ist.

Arbeiterversicherung.

Heilverfahren in der Angestelltenversicherung. Nach dem Bericht des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt war es auch in dem Kriegsjahre 1915 trotz der vertriebenen Schwierigkeiten möglich, das Heilverfahren im vollen Umfange durchzuführen.

Gewerkschaftliches.

Wilhelm Kahl f. Am 28. August verstarb in Hamburg der Sekretär des Hauptverbandes im Verbands der Bäcker und Konditoren im Alter von 51 Jahren.

Bewerbe- und soziale Hygiene.

Vorsicht beim Anspülen von Zintensstiften! Wohl wenige wissen, daß die Zintensstifte, die jetzt besonders viel im Feld Verwendung finden, eine ziemlich große Gefahr für unser Sehorgan bilden.

Sozialpolitisches.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Juli 1916 berichtet das „Reichs-Arbeitsblatt“ vom August: Im 24. Kriegsmonat zeigt die Wirtschaftslage im Deutschen Reich im ganzen dasselbe Gepräge wie in den

Der Transportarbeiterverband im Jahre 1915.

Mit der Dauer des Krieges vergrößern sich auch die Schwierigkeiten für die Tätigkeit der Gewerkschaften. Der Transportarbeiterverband hatte im Jahre 1915 noch immer 16 219 Neuaufnahmen erzielen können.

vorbergehenden Monaten. Die lebhafteste Beschäftigung, die insbesondere die für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerbe aufweisen, hat dem Vormonat gegenüber in einzelnen Gewerbezweigen noch eine Steigerung erfahren.

Für den Bergbau wie für die Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie wird über ebenso angespannte Tätigkeit wie in den Vormonaten berichtet. Teilweise ist dem Vorjahr gegenüber noch eine Steigerung zu verzeichnen. Eine Verbesserung auch dem Vormonat gegenüber machte sich insbesondere in der elektrischen Industrie und ebenso in der chemischen Industrie geltend.

Die Nachweisungen der Krankenkassen ergeben für die am 1. August beschäftigten Mitglieder dem Anfang Juli gegenüber eine Verringerung um 6382 oder 0,08 v. H., die auf einem Rückgang der männlichen Beschäftigten um 21 571 oder 0,48 v. H. beruht.

Rach den Feststellungen über die Arbeitslosigkeit in 36 Fachverbänden, die für 322 053 Mitglieder berichteten, wurden zu Ende Juli 20 080 oder 2,4 v. H. Arbeitslose ermittelt. Die Arbeitslosenziffer ist dem Vormonat gegenüber (2,5 v. H.) etwas gesunken.

Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt eine günstigere Gestaltung des Arbeitsmarktes sowohl dem Vormonat wie dem gleichen Monat des Vorjahres gegenüber erkennen. Es hat sowohl eine Abnahme des Andranges der männlichen wie der weiblichen Arbeitsuchenden stattgefunden.

Wirtschaftliche Rundschau. Nach den glänzenden Ergebnissen unserer ersten vier Kriegsanleihen kann kein Zweifel daran bestehen, daß auch die neue Kriegsanleihe einen vollen Erfolg bringen wird.

Für die soliden Grundlagen, die die deutsche Finanzwirtschaft zu behaupten vermochte, legt auch die Entwicklung der Reichsbank während der beiden Kriegsjahre Zeugnis ab. Seit Ausbruch des Krieges hat sich der Goldbestand der Reichsbank nahezu verdoppelt.

Die Kriegsverversicherungskasse der Volksfürsorge wird für die Hinterbliebenen der im Kriege fallenden, bei ihr versicherten Kriegsteilnehmer nach Schluß des Krieges ein ganz erfreuliches finanzielles Ergebnis bieten können.

Die Versicherung von Kindern gefallener Kriegsteilnehmer kann bei der von der Volksfürsorge eingerichteten Kriegswaisenversicherung unter Benutzung der Kriegsverversicherungskasse der

Beteiligungen an ausländischen Aktiengesellschaften. Es soll damit die Ueberficht über den deutschen Besitz an ausländischen Wertpapieren ermöglicht werden, die im Interesse unserer Valutapolitik, wie unserer Handelspolitik überhaupt, notwendig ist.

Dem von England gegen uns mit den brutalsten Mitteln geführten Wirtschaftskrieg ist Deutschland nur sehr zurückhaltend mit Repressalien gefolgt. Sofort nach Ausbruch des Krieges begann England mit wirtschaftlichen Maßnahmen gegen deutsche Staatsangehörige.

Aus den ungeheuren Anforderungen, die der Krieg an die Eisenbahnen stellt, ziehen auch die Waggonfabriken erhebliche Vorteile. So erfolgt bei der Sächsischen Waggonfabrik Aktiengesellschaft zu Werdau für das Geschäftsjahr 1915/16 eine Erhöhung der Dividende von 20 auf 25 pSt.

Die Kriegsverversicherungskasse der Volksfürsorge wird für die Hinterbliebenen der im Kriege fallenden, bei ihr versicherten Kriegsteilnehmer nach Schluß des Krieges ein ganz erfreuliches finanzielles Ergebnis bieten können.

Die Versicherung von Kindern gefallener Kriegsteilnehmer kann bei der von der Volksfürsorge eingerichteten Kriegswaisenversicherung unter Benutzung der Kriegsverversicherungskasse der

Die Versicherung von Kindern gefallener Kriegsteilnehmer kann bei der von der Volksfürsorge eingerichteten Kriegswaisenversicherung unter Benutzung der Kriegsverversicherungskasse der

Die Versicherung von Kindern gefallener Kriegsteilnehmer kann bei der von der Volksfürsorge eingerichteten Kriegswaisenversicherung unter Benutzung der Kriegsverversicherungskasse der

Die Versicherung von Kindern gefallener Kriegsteilnehmer kann bei der von der Volksfürsorge eingerichteten Kriegswaisenversicherung unter Benutzung der Kriegsverversicherungskasse der

Die Versicherung von Kindern gefallener Kriegsteilnehmer kann bei der von der Volksfürsorge eingerichteten Kriegswaisenversicherung unter Benutzung der Kriegsverversicherungskasse der

Die Versicherung von Kindern gefallener Kriegsteilnehmer kann bei der von der Volksfürsorge eingerichteten Kriegswaisenversicherung unter Benutzung der Kriegsverversicherungskasse der

Die Versicherung von Kindern gefallener Kriegsteilnehmer kann bei der von der Volksfürsorge eingerichteten Kriegswaisenversicherung unter Benutzung der Kriegsverversicherungskasse der

Die Versicherung von Kindern gefallener Kriegsteilnehmer kann bei der von der Volksfürsorge eingerichteten Kriegswaisenversicherung unter Benutzung der Kriegsverversicherungskasse der

Die Versicherung von Kindern gefallener Kriegsteilnehmer kann bei der von der Volksfürsorge eingerichteten Kriegswaisenversicherung unter Benutzung der Kriegsverversicherungskasse der

Volksfürsorge in vorzuziehender und billiger Weise erfolgen.

Für jeden Kriegsteilnehmer können bei der Kriegsverversicherungskasse bis zu 20 Anteilscheinen zum Preise von je M 5 gelöst werden. Bis zum 15. August sind schon für 50 158 Kriegsteilnehmer M 371 890 eingezahlt worden.

Es können auf diese Weise Vereine und Privatpersonen ohne Aufwendung großer Mittel dafür Sorge treffen, daß beim eintretenden Todesfall von ihnen nahestehenden Kriegsteilnehmern für deren Kinder zu dem wichtigsten Lebensabschnitt, bei deren Erziehung das Vorhandensein von Geldmitteln eine große Hilfe ist, diese Hilfe sicher gestellt wird.

Es ist dadurch die bequemste und billigste Gelegenheit zu wirklich praktischer Kriegshilfe gegeben, die bei der jetzt wieder verschärften Kriegslage und den dadurch fast erweiterten Kämpfen von immer größerer Bedeutung wird.

Wer hier durch Mut und Tat mithelfen kann, sollte das tun. Die Rechnungsführer der Volksfürsorge und die Funktionäre der Konsumvereine und Gewerkschaften werden gern jede gewünschte Auskunft in dieser wichtigen Sache geben.

Dom Ausland.

Schweiz. Eine Duttungsmarke für Militärdienstzeit einzuführen hat der Zentralverband unserer schweizerischen Krüderverbände beschlossen.

Zur Quittierung der Militärdienstzeit wird eine unentgeltliche Militärdienstmarke eingeführt, die jedem Mitglied bei ausgewiesener Militärdienstleistung zu gewähren ist.

Die Militärdienstmarke ist für bereits quittierte Militärdienstzeit nachträglich bis auf den 1. Januar 1916 gültig.

Die Mitglieder, Vorstände und Vertrauensleute werden ersucht, diesem Beschlusse gemäß die betreffenden Mitgliedsbücher baldmöglichst in Ordnung zu bringen.

Literarisches.

Jahrbuch des Deutschen Textilarbeiterverbandes für 1914/15. Verlag von Karl Hübsch, Berlin O 27.

Der sozialdemokratische Abreihkalender, welcher seit mehreren Jahren von der Vorwärts-Buchdruckerei in Berlin herausgegeben wird, erscheint in der gewohnten soliden Aufmachung auch für das Jahr 1917.

Sterbetafel.

Schwerin i. M. Am 15. August verschied nach längerer Krankheit unser Mitglied Fritz Kahrstedt im Alter von 57 Jahren an Lungentarrh.

Vereinsteil.

Bericht der Hauptkasse vom 28. August bis 2. September.

Material wurde verandt (B = Beitragsmarken, E = Eintrittsmarken, V = Vorklasse): Dortmund 400 B + 80 M, Dresden 2000 B + 75, 2000 B + 80, 1200 B + 115, 2000 B + 120.

Die Woche vom 10. bis 16. September ist die 37. Beitragswoche.

Der heutigen Ausgabe liegt die Nummer 36 des „Correspondenzblattes“ bei.